

in Franken die Konrabiner, Lothringen schloß sich zeitweise an das westfränkische Reich an. So hatte sich nicht nur das Univerfalreich Karls des Großen geteilt, auch die einzelnen Teilreiche drohten sich völlig aufzulösen.

§ 35. Das geistige Leben wird besonders beeinflusst von der Einführung des Christentums; der altheidnische Volksgefang, der die Götter und Helden gefeiert hat, verstummt. Nur das Bruchstück des Hildebrandliedes und einige Zaubersprüche sind uns durch Zufall erhalten. Statt dessen bildet sich eine christliche Poesie (Wessobrunner Gebet, Muspilli). Die bedeutendsten Dichtungen aus dieser Zeit behandeln das Leben Jesu. Der Mönch Otfrid von Weihenburg, der älteste uns bekannte deutsche Dichter, schildert in seinem „Evangelienbuch“ das Leben des Heilandes mit vielen didaktischen und erbaulichen Erläuterungen, während der Verfasser des niederdeutschen Heliand das Leben Jesu dichterisch frei umgestaltet, um es seinen sächsischen Volksgenossen näher zu bringen.

Die Träger der Bildung sind die Geistlichen und Mönche, die sich meist der lateinischen Sprache bedienen, dadurch wird die deutsche Dichtung vollständig verdrängt.

C. Die deutsche Kaiserzeit.

Von den sächsischen Kaisern bis zum Untergange der Staufen.

(Blüte des Rittertums.)

919—1250.

I. Die Zeit der sächsischen Kaiser 919—1024.

§ 36. Heinrich I. 919—936. a) Nach dem Tode Konrads wählten die Franken und Sachsen zu Fritzlar a. d. Eder den Herzog Heinrich von Sachsen zum König. Seine nächste Aufgabe war, die Anerkennung der übrigen Stämme zu gewinnen. Er zog mit einem Heere nach Süddeutschland und erreichte durch sein maßvolles Auftreten, daß zunächst der Herzog Burkhard von Schwaben, bald auch der trotzig Bayernherzog Arnulf (infolge einer Unterredung im Angesichte der beiden Heere unweit Regensburg), zuletzt Giselfert von Lothringen ihn anerkannte. Freilich hatte er den Herzogen so große Zugeständnisse gemacht, daß sie in ihren Ländern fast unabhängig regierten; immerhin hat er eine Einigung aller deutschen Stämme herbeigeführt und dadurch die Grundlage zu dem nationalen deutschen Staate geschaffen.

Einigung
der Stämme.

b) Kämpfe mit den Ungarn und Slawen. Inzwischen waren die Ungarn plündernd in Sachsen eingefallen. Es gelang Heinrich, einen angesehenen Häuptling gefangen zu nehmen und durch dessen Freilassung einen neunjährigen Waffenstillstand für Sachsen gegen Zahlung eines Tri-

Kämpfe
gegen die
Ungarn und
Slawen.